

Breisgau-Hochschwarzwald – der Schmetterlings-Landkreis

Lyrisches und Natürliches aus dem Leben der Schmetterlinge



Wer freut sich bei einem Spaziergang oder Nachmittagskaffee auf der Terrasse nicht über den Anblick eines bunten Falters, der so scheinbar leicht durchs Leben fliegt, vielleicht an einer Blume saugt und dann das Weite sucht.

Seit einigen Jahren habe ich meine Freude daran, solche Momente mit dem Foto festzuhalten und dann anhand der Literatur und neuerdings des Internets nachzuschlagen, um die Schmetterlinge mit Namen und ihren jeweiligen Besonderheiten kennen zu lernen. Angeregt durch Freunde und andere Schmetterlingsliebhaber entstand die Idee, neben denn fotografischen „Zufallstreffern“ die heimischen Schmetterlinge einmal gezielt zu suchen und abzulichten.

Mit zunehmender Begeisterung an diesem „Schmetterlings-Projekt“ und dem daraus wachsenden Kenntnisstand, stellte sich so ganz nebenbei heraus, dass unser Landkreis wohl der Landkreis in Deutschland mit den meisten Tagfalterarten ist: Von den etwa 3700 in Deutschland vorkommenden Schmetterlingsarten sind etwa 190 Tagfalter. Nach den Literaturangaben leben hiervon 140 in Baden-Württemberg und 110 in unserem Landkreis. Einen Großteil davon konnte ich im Bild festhalten. Der folgende Aufsatz berichtet von dieser Expedition in die Welt der Schmetterlinge.

Begleitet hat mich dabei eine digitale Spiegelreflex-Kamera. Die hier gezeigten Fotos sind alle in freier Natur entstanden. Mitunter hatte ich sogar den Eindruck, die Schmetterlinge begrüßten die Begegnungen mit meiner Kamera, sodass sich auch immer wieder die Frage stellte, wer wen beobachtet;-)

Die Biotope

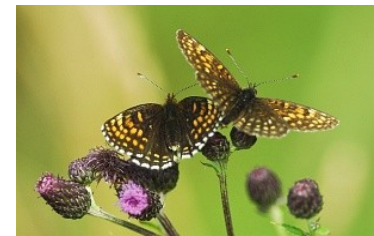
Der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald zeichnet sich als großflächiger Landkreis durch seine Vielseitigkeit aus. Während in der höchsten Region des Feldbergs im Frühjahr noch lange Schnee liegt, am Titisee die Bäume ihr erstes Grün zeigen, beginnt es am Kaiserstuhl und im Markgräflerland schon zu blühen. Nahezu 1300 m Höhenunterschied deckt der Landkreis ab. Die Rheinebene als Flusslandschaft, der klimatisch besonders begünstigte Kaiserstuhl mit seinen großen Naturschutzgebieten, der Schwarzwald mit seinen Höhenlagen und die Wutachschlucht bieten eine große Vielfalt an Biotopen und deshalb auch eine Vielfalt unterschiedlicher Schmetterlinge.

Allerdings ist es nicht allein der Höhenunterschied und auch nicht die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit, welche hierbei hilfreich ist. Ganz wesentlich für die Vielfalt der Falter ist der Umgang mit der Landschaft. Konkret: Schmetterlinge finden sich dort, wo sie durch geeignete Schutzmaßnahmen gezielt gefördert werden. Dort, wo der Schutz wegfällt, weil jeder qm Ackerfläche für eine Monokultur genutzt wird, findet sich kaum noch ein Schmet-

Der Schmetterling
Es war einmal ein buntes Ding,
ein sogenannter Schmetterling,
der war ein Falter
recht sorglos für sein Alter.
Er nippte hier und nippte dort,
und war er satt, so flog er fort,
flog zu den Hyazinthen
und guckte nicht nach hinten.
Er dachte nämlich nicht daran,
dass was von hinten kommen kann.
So kam's, dass dieser Schmetterling
verwundert war, als man ihn fing.
(Heinz Erhard, Noch'n Gedicht)



terling. Mehr als 2/3 der Tagfalter gelten heute in ihrer Existenz als bedroht. Im Jahr 2008 war dies besonders deutlich zu sehen. Auf der Suche nach Schmetterlingen hab ich mich deshalb zunächst einmal darüber sachkundig gemacht, wo in unserem Landkreis interessante und sachkundig gepflegte Biotope zu finden sind. (Regierungspräsidium Freiburg, Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Fr., ISBN 3-7995-5174-3). Niemals zuvor wurde mir die Bedeutung der Naturschutzgebiete so deutlich bewusst!

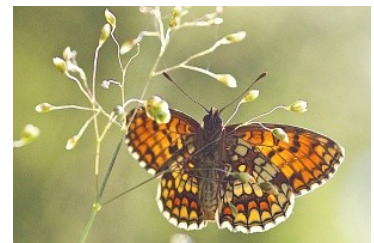


Häufigkeit der Arten und ihre Bestimmung

Schmetterlinge zu bestimmen, ist mit Bestimmungsbüchern¹ und mit Hilfe des Internets² auch für den Laien teils sehr einfach, teilweise aber auch fast unmöglich. Über die (unten angegebene) Literatur lassen sich die Möglichkeiten bereits auf etwas mehr als 100 Arten einschränken, da mehr Tagfalter in unserem Landkreis nicht vorkommen.



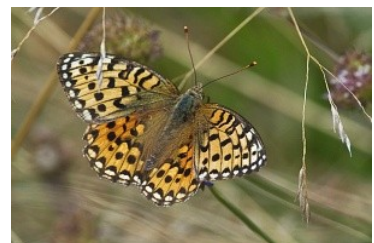
Ein Großteil der beschriebenen Arten finden sich auch in unserem Landkreis nur in einer bestimmten Region, wie beispielsweise der Hochmoorgelbling in Hinterzarten/Schwarzwald. Schwierig wird die Bestimmung dort, wo Arten sehr ähnlich aussehen, wie beispielsweise bei den Scheckenfaltern, den Perlmutterfaltern, oder einige Bläulingsarten. Weißklee- und Hufeisenklee-Gelblinge lassen sich sogar nur als Raupen unterscheiden – die Falter als solche sehen gleich aus.



Die erste Schwierigkeit bei der Einschätzung der Schmetterlingsvorkommen ist also die Möglichkeit der Verwechslung. Während die Art bei sorgfältiger Untersuchung dennoch in den meisten Fällen eindeutig zu bestimmen ist, lässt sich über die genaue Häufigkeit einzelner Arten insbesondere durch den Laien nur wenig sagen.



Wer an einem sonnigen Nachmittag auf einer naturbelassenen Wiese am Waldrand, vielleicht sogar noch in Südlage spazieren geht, wird den Eindruck haben, dass es viele Falter gibt. Auf der gleichen Wiese findet er am nächsten Vormittag oder drei Wochen später womöglich kaum noch einen Falter. Manche Falter sind sehr Standort-treu und bleiben in ihrer ganzen Entwicklung in einem Bereich von wenigen 100 Metern. Andere wandern über größere Strecken, mitunter mehrere 100 km weit. Distelfalter und Admiral galten bis vor wenigen Jahren als reine Wanderfalter, die man nicht als heimisch ansah.

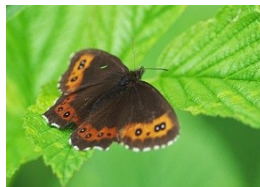


Licht und Wärme

Licht und Wärme sind für die Entwicklung der Schmetterlinge von großer Bedeutung. Besonders in den Übergangszeiten des Frühjahrs und Herbstes, wenn die Sonnenstrahlen rar sind, lässt sich an manchen Faltern die Kunst des Licht-sammelns beobachten: Während einige Gelblinge und beispielsweise der Grüne Zipfelfalter als „seitliche Absorptionssammler“ ein Maximum an Sonnenstrahlen dadurch einfangen, dass sie ihre Flügel möglichst rechtwinklig zur Sonne stellen, haben sich andere, wie der Kleine Feuerfalter zu sog. Reflektionssammlern entwickelt: Sie stellen ihre Flügel in einem steilen Winkel so zur Sonne, dass das reflektierende Licht zwischen den Flügeln auf ihren „Rücken“ fällt.



- 1 Für die Bestimmung unterwegs und als einfaches aber sehr brauchbares Nachschlagewerk hat mir geholfen: Josef Settele u.a., Schmetterlinge – die Tagfalter Deutschlands aus dem Ulmer-Verlag. Für einen detaillierten Überblick über die Schmetterlingsarten in unserem Landkreis ist das Standardwerk von Günter Ebert unersetzlich: Günter Ebert, Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Band 1 und Band 2, Ulmer-Verlag
- 2 Für die sichere Bestimmung einiger Arten mit einer großen Variationsbreite oder leichten Verwechslungsmöglichkeiten ist das Internet unerlässlich. Besonders hilfreich ist die Seite: <http://www.lepiforum.de/>



Warum „Schmetterling“

Das Internet-Lexikon Wikipedia führt den deutschen Namen „Schmetterling“ auf das ostmitteleuropäische Wort „Schmetten“ (= Schmand, Rahm) zurück. Der Name macht deutlich, dass einige der Schmetterlinge durch Rahm und Käse angelockt werden. Regionale Namen wie Schmandlecker oder Milchdieb und auch die englische Bezeichnung butterfly machen diesen Zusammenhang deutlich.

Schmetterling – Flatterding,
flattert still – wie er will,
fliegt ganz hoch – höher noch,
schwebt im Kreis – keiner weiß.
Fliegt er weg – ins Versteck?
Bleibt er da – mir ganz nah?
Dreht er sich – sieht er mich?
Kommt er bald – macht er halt?
Schmetterling – Flatterding!
Jetzt, hurra – bleibt er da,
setzt sich her – freut mich sehr,
schüttelt sich – kitzelt mich,
bleibt dann still – wie ich will.
Schmetterling – schönes Ding.
Verfasser unbekannt

Die in der Literatur häufig vorkommende Bezeichnung „Falter“ leitet sich von „flattern“, dem Flügelschlag ab.

Das altgriechische Wort für Schmetterling war „Psyche“, gleichbedeutend mit Hauch, Atem oder Seele. Dass es uns „leicht ums Herz“ ist, wenn wir „Schmetterlinge im Bauch“ haben mag an dieser Stelle als Hinweis auf die symbolische Bedeutung der Schmetterlinge in unseren Tag- und Nachträumen genügen.

Natur der Wandlung

Wie alle Insekten zeichnen sich die Falter dadurch aus, dass diese Gestalt nur ein Stadium im sich wandelnden Insektenleben ausmacht: Das Ei wandelt sich zur Raupe, diese zur Puppe, aus welcher dann der Falter schlüpft. Je nach Schmetterlingsart ist die Ruhephase über den Winter nicht an das Puppenstadium geknüpft, sondern durchaus variabel.

Von den 110 Tagfaltern unseres Landkreises überstehen 15 als Ei den Winter. Neben wenigen Perlmutterfaltern sind dies insbesondere ein Großteil der Zipfelfalter aus der Familie der Bläulinge.

Der weitaus größte Teil der heimischen Tagfalter überwintert als Raupe. Manche rollen sich hierzu in ein Blatt ein und verdunsten einen Großteil des Wassers. So „gesundgeschrumpft“ sind sie auch vor grimmiger Kälte sicher.

Die Raupen des Segelfalters, des Schwalbenschwanzes und des Waldbrettspiels, und mit ihnen noch einige Raupen der Weißlinge und weniger Bläulinge verwandeln sich erst noch in eine Puppe, bevor es dann in den kalten Winter geht. Ihre Zeit als Schmetterling beginnt für diese Überwinterungspuppen meist schon im zeitigen Frühjahr, im Monat April.

Von unseren Edelfaltern sind wohl der Kleine und der Große Fuchs, der Zitronenfalter, Admiral und Tagpfauenauge deshalb so bekannt, weil sie als Falter den Winter überdauern und deshalb an sonnigen Herbst- und Frühlingstagen gesehen werden.

Die Dauer des Zyklus vom Ei über Raupe und Puppe zum Schmetterling ist bei den einzelnen Arten unterschiedlich lang. Von unseren heimischen Tagfaltern verkörpert der Weißbindige Mohrenfalter mit seinem 2-jährigen Rhythmus eine besonders „geduldige“ Art.

Als „Schnellentwickler“ können wir den Kleinen Feuerfalter sehen. Mit seinen 5-6 Generationen in einem warmen Sommer ist er auf jeden Fall der Spitzenreiter.

Die Raupe und der Schmetterling

Freund, der Unterschied der Erdendinge
Scheinet groß und ist so oft geringe;
Alter und Gestalt und Raum und Zeit
Sind ein Traumbild nur der Wirklichkeit.
Träg und matt, auf abgezehrten Sträuchen,
Sah ein Schmetterling die Raupe schleichen;
Und erhob sich fröhlich, argwohnfrei,
Daß er Raupe selbst gewesen sei.
Traurig schlich die Alternde zum Grabe:
"Ach, daß ich umsonst gelebet habe,
Sterbe kinderlos und wie gering,
Und da fliegt der schöne Schmetterling!"
Ängstlich spann sie sich in ihre Hülle,
Schlief, und als der Mutter Lebensfülle
Sie erweckte, währte sie sich neu,
Wußte nicht, was sie gewesen sei.
Freund, ein Traumreich ist das Reich der
Erden.

Was wir waren? was wir einst noch werden?
Niemand weiß es; glücklich sind wir blind;
Laß uns eins nur wissen, was wir sind.

Johann Gottfried Herder

Beim Landkärtchen verhält es sich genau umgekehrt: Hier ist die erste Generation heller als die zweite.

Durch eine ganz besondere Form der Wandlung zeichnen sich zwei der heimischen Schmetterlinge aus: Sowohl der C-Falter als auch der Landkärtchen-Falter treten in zwei Varianten auf: Beim C-Falter ist die Überwinterungsform auf der Unterseite deutlich dunkler als die im Frühsommer auftretende 2. Generation.



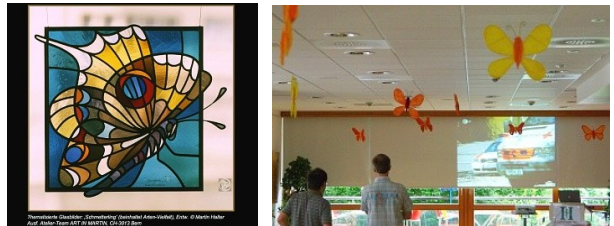
Symbol der Wandlung

Im Unterschied zur Symbolgestalt der gefräßigen Raupe verbinden wir mit dem Schmetterling offensichtlich ein positives Gefühl. Die Werbung nutzt dies für ihre Zwecke. Wenn Schmetterlinge für den Verkauf von Backwaren werben, verbirgt sich dahinter vermutlich kein tieferer Grund.

Tiefgründigkeit dürfen wir bereits dann vermuten, wenn die Bundesagentur für Arbeit eine Frau mit Schmetterlingsflügeln als Blickfang wählt. Der Text macht deutlich, dass die Arbeitsagentur Flexibilität und Wandlungsfähigkeit für wesentlich hält: „Sie entwickelt gerade das wichtigste Tool für die Zukunft: sich selbst“.

Ob die Klinikleitung sich der symbolischen Bedeutung von Schmetterlingen bewusst war, als sie zum Tag der offenen Tür die Decke mit diesen schmückte, oder ob es ihr mehr um die Ästhetik ging, weiß ich nicht.

Die schweiz-amerikanische Ärztin Elisabeth Kübler-Ross, eine Pionierin der Sterbeforschung, hat mehrfach darauf hingewiesen, dass Schmetterlinge als Symbole der Wandlung insbesondere für sterbende Kinder wichtig werden. Sie berichtet, wie sich Kinder mit dem bevorstehenden Tod auseinandersetzen, indem sie Schmetterlinge malen. Ähnlich den sich wandelnden Insekten können auch wir darauf vertrauen, dass wir mehr sind als unser derzeitiger Körper, dass mit dem Tod des Körpers nicht unsere ganze Existenz zu Ende sein muss. Schmetterlinge auf dem Friedhof und in Kirchenfenstern und auch das nebenstehende mittelalterliche Reliquiar aus dem ehemaligen Schottenkloster in Regensburg, das die Golgathaszene in Schmetterlingsform zeigt, bringen diese Hoffnung auf eine menschliche Metamorphose als Variation der christlichen Auferstehungshoffnung zum Ausdruck.





Einfach schön

Segelfalter und Schwalbenschwanz sind die größten, Dickkopffalter und Bläulinge die kleinsten heimischen Tagfalter. Der Größtunterschied entspricht etwa dem zwischen menschlichem Handteller und Daumen.



Eine der Hauptgruppe der Schmetterlinge sind die Bläulinge. Weltweit zählen hierzu etwa ein Drittel aller Tagfalter, in unserem Landkreis sind es nicht ganz so viele, aber – nach den Angaben der Fachliteratur – immerhin 32 der 110 beschriebenen Tagfalter. Die Flügeloberseite ist bei den Weibchen meist Braun, bei den Männchen meist Blau. Da die Farbgebung der gleichen Art oft variiert, ist eine genaue Bestimmung bei



fasst allen Arten nur durch einen Blick auf die Unterseite möglich. Die Anordnung der schwarzen, weißen oder orangeroten Flecken macht bei einem Großteil der Bläulinge die Bestimmung möglich.

Blauer Schmetterling

Flügel ein kleiner blauer Falter vom Wind geweht,
Ein perlmutterner Schauer,
Glitzert, flimmert, vergeht.
So mit Augenblicksblinken,
So im Vorüberwehn
Sah ich das Glück mir winken,
Glitzern, flimmern, vergehn.
Hermann Hesse



Naturschutz ist notwendig

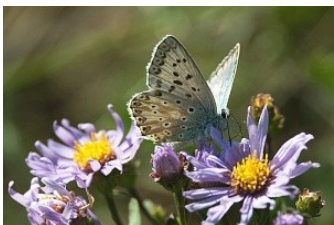
Manche Schmetterlinge sind durch leuchtend rote „Schwellungen“ gezeichnet. Dies sind keine Schmuckstücke, sondern Milben, welche sich an den Faltern festgebissen haben.



Mehr zu schaffen macht den bunten Flattertieren allerdings die sich verändernde Umwelt, insbesondere die sich radikal veränderte Art der Landwirtschaft: großflächige Monokulturen, Trockenlegung von feuchten Wiesen und Mooren, das Verschwinden von Brachflächen und viele andere Maßnahmen tragen zur Vernichtung der Lebensmöglichkeiten der Tagfalter bei. Ohne aktiven Naturschutz wird ein Großteil der Arten aussterben.



Aktiver Naturschutz kann damit beginnen, typische Schmetterlingspflanzen wie Sommerflieder oder Phlox in den Garten zu pflanzen. Der Blütenbesuch mag das Herz erfreuen und hoffentlich dazu ermutigen noch mehr für die Erhaltung der Artenvielfalt zu tun, denn die Bedrohung trifft weniger die Schmetterlinge in Gestalt der Falter. Die eigentliche Gefahr trifft die Raupen. Manche Raupen haben sich zu Feinschmeckern entwickelt und sind vom Erhalt einer oder zweier ganz bestimmter Pflanzen abhängig. So lebt beispielsweise die Raupe des Randring-Perlmutterfalters ausschließlich vom Wiesenknötterich, die Raupe des Hochmoorperlmutterfalters von der gemeinen Moosbeere. Die dazugehörigen Falter besuchen hingegen unterschiedliche Blumen und sind auf wesentlich weniger Nahrung angewiesen.



Noch wesentlich differenzierter ist das Leben der Ameisenbläulinge, die in enger „Symbiose“ mit Ameisen leben. Die Raupen der Bläulinge imitieren den Larven-Duft der Ameisen und lassen sich von den Ameisen in ihrem eigenen Bau füttern. Manche Arten nutzen diese Pflege schamlos aus und ernähren sich im Ameisennest auch noch von deren Larven. Beide Arten verpuppen sich im Ameisennest. Erst als frisch geschlüpfte Falter verlassen sie dieses.

Auch der Silbergrüne Bläuling lebt in Gemeinschaft mit Ameisen. Bei ihm ist das Miteinander für die Ameisen allerdings günstiger: Die Ameisen betätigen die Schmetterlingsraupen so lange, bis diese eine Art Honig abgeben. Dafür werden sie von den Ameisen beschützt.

Die Beispiele mögen verdeutlichen, dass Naturschutz ein hohes Maß an Kompetenz erfordert. Schmetterlingsblumen sind ein guter Anfang. Sie helfen uns, die Schönheit der belebten Natur zu entdecken und machen uns sensibel dafür, dass auch wir ein Teil dieser Natur sind. Indem wir den Schutz von Schmetterlingen und anderen bedrohten Tieren fördern, fördern wir letztlich auch unsere eigenen Lebensmöglichkeiten. Das jedenfalls ist meine Hoffnung.

Die hier dokumentierten Fotos sind verlinkt. Weitere Schmetterlingfotos unseres Landkreises finden Sie im Internet: www.suedhof.de/falter/
Zur privaten Nutzung ist das Downloaden gestattet!
Martin Höfflin

Der Schmetterling

Sie war ein Blümlein, hübsch und fein,
hell aufgeblüht im Sonnenschein.
Er war ein junger Schmetterling,
der selig an der Blume hing.
Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm
und nascht uns säuselt da herum;
oft kroch ein Käfer kribbelkrab
am hübschen Blümlein auf und ab.
Ach Gott, wie das dem Schmetterling
so schmerzlich durch die Seele ging.
Doch was am meisten ihn entsetzt,
das allerschlimmste kam zuletzt:
Ein alter Esel fraß die ganze
von ihm so heiß geliebte Pflanze.

Wilhelm Busch

